haben. Scheerer sucht den Grund der Isomorphie in folgenden Verhältnissen:

Diese Ansicht hat Vieles für sich.

Physikalische Thatsachen sind nach Th. Scheerer's Ansicht nur mit grösster Vorsicht zur Entscheidung über die chemische Constitution von Verbindungen zu benutzen und liefert schlagende Beispiele für diesen Satz. (*Journ. für prakt. Chemie. Bd. 96. Heft 6. S. 321—329.*) C. Bl.

Die Feldspäthe.

Ein einfaches System der zahlreichen zu den Feldspäthen gehörigen Mineralien nach ihrer chemischen Zusammensetzung aufzustellen, ist bis jetzt nicht gelungen. Die früher von Tschermak ausgesprochene Ansicht, es möchten viele Feldspäthe wohl Gemische isomorpher Verbindungen sein, hat derselbe begründet. Alle Feldspäthe sind nach ihm Gemische von nur drei Mineralien, die im Adular, Albit und Anorthit fast rein auftreten. Der Orthoklas oder kalireiche Feldspath besteht aus regelmässigen Durchwachsungen von Adular und Albit. Die übrigen Feldspäthe sind Gemenge von Albit und Anorthit, bisweilen mit kleinen Mengen Orthoklas gemischt. Oligoklas, Andesin und Labrador sind nur Glieder einer continuirlichen Reihe. Die bis jetzt noch nicht ins System gebrachten Feldspäthe, weil sie keinem dieser Fälle entsprechen, sind die bisher nicht berücksichtigten Zwischenglieder. Tschermak zählt auch zu den Feldspäthen den barythaltigen Hyalophan und den Danburit, der statt Thonerde Borsäure enthält. Es ist mithin hiernach die Gruppe der Feldspäthe in drei Gattungen zu trennen, deren jede nach dem Verhältniss der Mischung in Unterabtheilungen zerfällt. (*Tschermak, Chemisch-mineralogische Studien. I. Th.*) Dr. Reich.